

In ehrendem Gedenken an Dietrich Kopp

Michael Succow

Am 19. Mai 2008 verstarb Dr. habil. Dietrich Kopp nach kurzer Krankheit und bis zuletzt in Hoffnung auf Wiedergenesung. Ein Leben hat sich vollendet, im 88. Lebensjahr, ein Leben in ungewöhnlicher wissenschaftlicher Produktivität, mit großer menschlicher Wärme, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Geradlinigkeit, ein Leben, eingebettet in einen großen Wirkungskreis von ihm zugetanen Menschen. Sein Geist, sein Wissen, seine Ehrlichkeit, seine Verantwortung prägten Generationen forstlicher Standorterkunder im Osten Deutschlands, in der Landschaft forschender Wissenschaftler. Viele übernahmen seine Ideen, entwickelten sie fort, trugen sie weiter, setzten sie um.

Die Kopsche Methode der Landschaftsbetrachtung, seine Naturraumkunde mit dem Erfassen von Klimaform, Relief, Bodenform, Grund- und Stauwasserform und Vegetationsform auf topischer Ebene, jeweils getrennt nach Stamm- und Zustandseigenschaften und dann wieder zusammengefügt auf chorischer Ebene zum Mosaiktyp ist eine so kluge, so konsequente, so logische und so komplexe Betrachtung eines Naturraumes, einer Landschaft, wie wir sie heute mehr denn je brauchen. Daraus abzuleiten sind nachhaltige Nutzbarkeit, Belastbarkeit eines Naturraumes, d. h. Aussagen, die zunehmend zu Existenzfragen für die menschliche Zivilisation werden.

Für den Abschluss seines letzten großen Vorhabens, der Herausgabe der zweiten, gründlich zu überarbeitenden Auflage der „Naturräumlichen Grundlagen der Landschaftsnutzung“ hat seine Kraft nicht mehr ausgereicht. Widrige äußere Umstände hielten ihn immer wieder ab, die selbst gewählte große Aufgabe zum Abschluss zu bringen. Wie sehr hätten wir alle ihm das noch gewünscht. (Nun müssen wir es ohne ihn vollenden, aber ganz in seinem Sinne sein wissenschaftliches Vermächtnis erhalten, bewahren, weiterführen).

Sein Leben erscheint wie eine riesige, sich fortwährend vervollkommnende Bibliothek, die nun geschlossen ist. Wir können nur noch darin nachlesen: Seine Abhandlungen über Böden, Wälder, Landschaften, Fragen zweigübergreifender Landschaftsnutzung, seine Einsichten zum Landschaftswasserhaushalt, der Boden- und Landschaftsentstehung. Seine Bibliothek war bis zuletzt offen, dynamisch, immer wieder neue Erkenntnisse, Anregungen aufgreifend, einbauend, fortentwickelnd.

In guter Erinnerung bleibt uns aber auch die Geselligkeit beim Zusammensein mit diesem so fröhlichen, so freundlichen, so anregenden, so tatkräftigen Menschen, sei es beim Durchmessen einer Landschaft, am Bodenprofil, im akademischen Disput oder in geselliger Runde beim Feiern von Festen. Seine Jubiläen führten uns nun schon seit seinem 60. Geburtstag in 5-jähriger Regelmäßigkeit immer wieder zusammen! Welch glückliche Fügung. – Und eigentlich hatten wir ja schon sein 90. Jubiläum 2011 im Auge. Denn, so meinten wir, 100 Jahre wären ihm angemessen! Aber das Schicksal wollte es anders.

Wie all seine getreuen, wackeren Standorterkunder emp-

finde ich es als ein großes Glück, an seiner Seite mitgewirkt haben zu dürfen: in Zeiten des Aufbaus, voller Freude und Hoffnungen, aber auch in bedrückenden Zeiten, der Verdrängung, der Enttäuschung.

Sein „Eile mit Weile“, seine Beständigkeit, sein Werben für die faszinierende Idee einer ganzheitlichen Naturbetrachtung, das Versuchen, immer wieder weitere Mitstreiter zu gewinnen, „Untermaßigkeit“ nicht zu akzeptieren, „Uhrmacher“, d. h. die an Einzelproblemen Gehefteten in den großen Zusammenhang zu führen, das sind Erfahrungen, die das Zusammensein mit Dietrich Kopp prägten, bereicherten.

Dietrich Kopp war auch mein Meister, wir begegneten uns vor über 30 Jahren in Eberswalde. Fachliches Ringen um das Verstehen der Natur, persönliche Sympathie, vielleicht auch unsere seinerzeitige Außenseiter-Position, abseits vom politischen Machtgerangel, brachten uns zusammen. Unser produktives Zusammenwirken war eher „subkutan“, denn so lehrte er uns damals, wenn etwas offiziell wird, geht die freie schöpferische Atmosphäre verloren. So arbeiteten wir „unbeaufsichtigt“ in der großen Natur, erkundeten Wälder, Seen



Abb. 1: Dr. habil. Dietrich Kopp im Gespräch mit Dr. Lebrecht Jeschke und Prof. em. Dr. Wolfgang Haber auf der Festveranstaltung anlässlich des 65. Geburtstages des Autors im April 2006 (Foto: R. Fronczek).

und Moore, hielten Zwiesprache mit Landschaften, deuteten Befunde, suchten nach Gesetzmäßigkeiten. Im Nachhinein gesehen war dies vielleicht unsere glücklichste Zeit.

Altersbedingt, in der Zeit der politischen Wende 1990, endete der aktive Dienst unseres Dietrich Kopp. Wir hegten die Hoffnung, dass Dietrich nun die wissenschaftlichen Anerkennungen erhalten würde, die ihm zu DDR-Zeiten weitestgehend versagt blieben: Der längst verdiente Professorentitel, auch die Würdigung mit dem Johann-Gottlieb-Pfeil-Preis. Mehrfache diesbezügliche Bemühungen unsererseits endeten in Enttäuschungen. Die erhofften „Wiedergutmachungen“ scheiterten. Sein Freund Prof. Dr. Alojzy Kowalkowski spricht in diesem Zusammenhang in seiner Laudatio für Dietrich Kopp zu seinem 80. Geburtstag (2001 in Greifswald) aus, was wir alle empfanden:

„Es ist zu bedauern, dass es Dietrich Kopp nicht vergönnt war, als Hochschullehrer wirken zu können und im akademischen Nachwuchs eine Schule zu begründen. Doch um ihn hat sich eine ständige internationale, auf dieselben Prinzipien orientierte Forschergruppe eingestellt, die verantwortlich seine innovativen Konzeptionen weiterentwickeln wird.“

Dietrich Kopp, dieser begnadete Naturforscher, litt seinerzeit (wie so mancher von uns) unter der totalen Verweigerung des Staates, Kontakte mit gleichrangigen Forschern der westlichen Welt aufzubauen, zu pflegen. Sein Wunsch, gegenwärtige periglaziale Landschaften zu schauen, das im nordostdeutschen Tiefland hypothetisch klug Erkannte in direkter Anschauung zu erleben, wurde ihm versagt. Aber dennoch: ein Mal konnten wir ihn, schon hoch betagt, in eine Permafrost-Landschaft entführen: Im Sommer 1995 im Rahmen einer Studentenexkursion nach Kirgistan in den Großen Tienschan, in die Hochflächen der Arabelcu Syrte, in über 4.000 m Höhe. Hier erlebte Dietrich Kopp endlich selbst Permafrostböden – 74 Jahre musste er dazu alt werden! – Seine tiefe Ergriffenheit, seine Freude, seine Begeisterung werden uns unvergesslich sein, auch wie dieser kleine zähe Mann nach kalter Nacht am Morgen aus dem Zelt kroch, die noch eisige Landschaft auf sich einwirken ließ, um uns dann am sich erwärmenden Tag das Phänomen des Permafrostes zu erklären. Wie stark hatte Dietrich Kopp die Studenten erfasst, wie sehr wurde er von ihnen verehrt, geachtet, wie gern kam er nach Greifswald an unser Institut zu Fachdiskussionen, zu Kollegen aus alten Zeiten, auch zu Vorlesungen, wie gern hätten wir ihn etwas näher an unserer Universität gehabt.

Stattdessen hatte er einen überdimensionierten Hof in Tews Woos zu erhalten. Unter diesen Umständen ist es für uns alle, die wir ihn näher kannten, um so beeindruckender, wie er unter schwierigen Bedingungen weiter Wissenschaft betrieb, immer wieder Hoffnung schöpfte, sein wissenschaftliches Werk doch noch zu vollenden.

Auch bewegten ihn mit dem Älterwerden zunehmend die immer offensichtlicher werdenden Folgen einer Welt des ungebremsten Wirtschaftswachstums, das die Basis der menschlichen Gesellschaft, das Naturkapital, kurzfristig aufzehrt, verspielt, das mit dem von ihm ausgelösten anthropogen bedingten Klimawandel und Biodiversitätsverlust die Zukunft in Frage stellt. Wir wollen ihm versprechen, sein Vermächtnis in Ehren zu halten, sein Werk fortzusetzen, seine wissenschaftlichen Leistungen wach zu halten. Denn diese bilden die Basis für eine dauerhaft umweltgerechte Landschaftsnutzung, dem einzig zukunftsfähigen Pfad der menschlichen Zivilisation! Der Erhalt der Funktionstüchtigkeit des Naturraumes hat

bei allen Formen der Landschaftsnutzung Priorität zu haben – um unserer und unserer Kinder Zukunft willen!